

Kirchengeschichte – regional gedacht, lokal dargestellt.

Eine historische Skizze über das einzigartige Durlach

Hans-Georg Ulrichs

Fordern manche Kirchenhistoriker im Kontext der Europäisierung und Globalisierung eine Kirchengeschichtsdarstellung als Christentums-geschichte, die die großen Zusammenhänge bedenkt und darstellt, so erinnern andere daran, dass räumliche und konfessionelle Begrenzungen, also Darstellungen im territorialen und nationalen Rahmen oder konfessionsgeschichtliche Untersuchungen ebenso wie biographische Einzeldarstellungen weiterhin sinnvoll bleiben. Möglicherweise werden in enger gefassten Darstellungen zwar nicht alle großen Zusammenhänge benannt werden können. Für diesen Preis erwirbt man aber eine anders nicht mögliche Tiefenschärfe. Enger gefasste Untersuchungen sind dann besonders wertvoll, wenn gute Gründe für die Annahme vorliegen, dass es sich um zentrale, repräsentative oder exemplarische „Gegenstände“ handelt, selbst wenn uns hier auch Extraordinäres begegnet. Für die badische Kirchengeschichte etwa ist mit guten Gründen anzunehmen, dass sich die frühere Residenz Durlach für eine solche Forschung als lohnend erweisen könnte. Eine Durlacher Kirchengeschichte könnte ein Spiegel für die badische Kirchengeschichte sein. Es wäre gewiss ein lohnendes Unternehmen, einmal ein solches Unternehmen nicht nur auf Grund der Literatur,¹ sondern nochmals neu mit den Akten und Dokumenten der Gemeinde, der Landeskirche² und des Generallandesarchivs zu schreiben.

In Durlach, einem mittelbadischen Städtchen an der Pfinz mit seinen heute etwa 30.000 Einwohnern, finden sich nicht nur repräsentative Exempel. Vielmehr ist Durlach über weite Strecken ein Ort, an dem sich zentrale Entwicklungen ereignen, ist es doch eineinhalb Jahrhunderte lang die Residenzstadt Baden-Durlachs (1565-1718) gewesen und danach immer wieder ein bevorzugter Wohnort in der Nähe der neuen Residenzstadt, auch wenn die wachsende Bedeutung Karlsruhes, in das es 1938 zwangsweise eingemeindet wurde, Durlach in den Schatten zu drängen drohte.³ Ent-

¹ Vgl. Bibliographie zur Durlacher Kirchengeschichte, in: Gottes Haus am Markt – Das Evangelische Gemeindehaus Am Zwingler. Beiträge zur Gegenwart und Geschichte der Evangelischen Stadtkirchen-Gemeinde Durlach, im Auftrag des Ältestenkreises herausgegeben von Hans-Georg Ulrichs, Durlach 2006, 109-111 (vgl. die Rezension von Markus Mall, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 1 [2007], 242f.). – Vgl. auch: Protestanten und Katholiken. Die Durlacher Stadtkirchen, herausgegeben vom Pfinzgaumuseum, Süd- und Nordpfarre der Evangelischen Stadtkirche Durlach, Katholische Gemeinde St. Peter und Paul Durlach, Karlsruhe 2000, darin: Susanne Asche, Katholiken und Protestanten – die evangelische Stadtkirche, 9-50; 102-108.

² Die älteste Akte des Bestands Stadtkirchenpfarrei Durlach im Landeskirchlichen Archiv beginnt 1703 (vgl. die Beständeübersicht des Archivs).

³ Vgl. Jan-Dirk Rausch, Die Zwangseingemeindung Durlachs. Ein Unrechtsakt mit Langzeitfolgen, in: Durlach auf der Suche nach Gerechtigkeit. Zwangseingemeindung, Verfolgung, Revolution (Beiträge zur Geschichte Durlachs und des Pfinzgaus 4), Karlsruhe 2009, 9-60. – Zur Durlacher Ge-

scheidungen von historischer Reichweite mussten hier schnell auch im kirchlichen Alltagsleben ankommen. Ein Blick auf die Pfarrer-, Diakonen-, Rektoren- und Professorenliste Durlachs⁴ zeigt interessanter Weise auch, wie viele „Ausländer“ hierhin berufen wurden! Wie überhaupt die (früh-) neuzeitliche pfarrberufliche Mobilität ganz erstaunlich gewesen ist. Landeskirchliche – bzw. treffender: territoriale – Grenzen waren offenbar weniger wichtig als Kompetenz und Konfession. Und so mancher Pfarrer ist von seiner exponierter Stellung in Durlach weggegangen oder wegberufen worden, um anderenorts erst richtig prominent zu werden.

Die Epochen der badischen Kirchengeschichte zeigen sich in Durlach in respektablen und prominenten Personen, deren Wirken das reale Leben vor Ort unmittelbar beeinflusste und bewegte.

(1) Die Reformation und das Konfessionelle Zeitalter können erläutert werden an Hand der Veränderungen mit der Einführung der Reformation in der Markgrafschaft Baden-Pforzheim, der dann bald folgenden Verlegung der badischen Residenz von Pforzheim nach Durlach 1565⁵ und der Errichtung des Dekanats Durlach, das bis 1975 existierte. Nicht zuletzt ist auch an den Markgrafen Ernst Friedrich (1560-1604) zu erinnern, der Ende des 16. Jahrhunderts nach eigener Konversion versucht hatte, auch sein Territorium der reformierten Konfession zuzuführen,⁶ unter anderem durch das letztlich als „Privatbekenntnis“ anzusehende „Staffortsche Buch“.⁷ Wie andere

schichte vgl. neben den älteren Werken wie Karl Gustav Fecht, *Geschichte der Stadt Durlach*, Heidelberg 1869 (Nachdruck Karlsruhe-Durlach 1969) vor allem Susanne Asche/Olivia Hochstrasser, *Durlach. Staufergründung, Fürstenresidenz, Bürgerstadt* (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs 17), Karlsruhe 1996; Wolfgang Seidenspinner, *Durlach* (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte 9 / Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 24), Karlsruhe 2003; Anke Mührenberg, *Kleine Geschichte Durlachs*, Leinfelden-Echterdingen 2009.

⁴ Vgl. Heinrich Neu, *Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart*, Teil I: Das Verzeichnis der Geistlichen, geordnet nach den Gemeinden (Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche Badens [künftig: VVKGB] 13,1), Lahr 1938, 46-51.

⁵ Vgl. auch Katja Leschhorn, *Die Städte der Markgrafen von Baden. Städtewesen und landesherrliche Städtepolitik in der Frühen Neuzeit* (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 183), Stuttgart 2010, v.a. 162-166.

⁶ Zur Biographie vgl. v.a. Werner Baumann, *Ernst Friedrich von Baden-Durlach. Die Bedeutung der Religion für Leben und Politik eines süddeutschen Fürsten im Zeitalter der Gegenreformation*, Stuttgart 1962. Über diese Episode gibt es auf Grund der Gedenkjahre 1999 (Staffortsches Buch) und 2004 (Tod Ernst Friedrichs) einige Literatur: *Reformierte Spuren in Baden*, hrsg. von Udo Wennemuth (VVKGB 57), Karlsruhe 2001; Hans-Georg Ulrichs, *Ernst Friedrich (1560-1604). Ein calvinistischer Landesherr in Durlach*, in: *Gottes Haus am Markt* (wie Anm. 1), 37-42; Miriam Waldmann, *Struktur und Aufbau der Argumentation im Abendmahlsartikel des Staffortschen Buches von 1599*, in: *Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte* 2 (2008), 19-46.

⁷ E.F.K. Müller hat eine gut lesbare Ausgabe hergestellt, indem er fast vollständig auf den Abdruck vor allem altkirchlicher Belege verzichtet, in: *Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche*, Leipzig 1903, 799-816. Das Staffortsche Buch wird in einem ähnlichen Umfang auch in der Edition reformierter Bekenntnisschriften (Leitung: Prof. H. Faulenbach) enthalten sein. Vgl. auch den Abdruck in: *Reformierte Spuren* (wie Anm. 6), 146-269. – Als Literatur zum Staffortschen Buch seien neben W. Baumann, *Ernst Friedrich* (wie Anm. 6) genannt: Karl Friedrich Vierordt, *Geschichte der evangelischen Kirche in dem Großherzogthum Baden*. Nach größtenteils handschriftlichen Quellen bearbeitet, zweiter Band: *Vom Jahr 1571 bis zu der jetzigen Zeit*, Karlsruhe 1856 (ND Neustadt a.d.A. 1999), 29-36; Friedemann Merkel, *Geschichte des evangelischen Bekenntnisses in Baden von der Reformation bis zur Union* (VVKGB 20), Karlsruhe 1960, 101-117; Karl Barth, *Die Theologie der reformierten Bekenntnisschriften* 1923 (GA 30), Zürich 1998, 291-296. Kurze Angaben bieten die Einleitung der BSRK (LIV-LV, Nr. 38) und ebenfalls von E.F.K. Müller der Artikel in RE³ XVIII (1906), 744f. sowie von Fritz Hauss in RGG³ VI (1962), 327.

Landesherrn hat auch er versucht, durch ein religiöses Bekenntnis sowohl sein Territorium zu vereinheitlichen als auch zu einem Bildungsfortschritt beizutragen – und dazu war es nicht zuletzt notwendig, den Pfarrern und Lehrkräften als Bildungsträgern Vorgaben zu machen. Der lutherische Pfarrer Johann Konrad Jenisch (1556-1618) musste Durlach nach längeren Querelen 1600 verlassen, wirkte aber später nach dem calvinistischen Zwischenspiel als Superintendent im ohnehin lutherischen Pforzheim.⁸ Die zur „Calvinisierung“ Badens nach Durlach berufenen Johann Christof Flurer⁹ und Ludwig Lucius aus Basel (1577-1642)¹⁰ mussten allerdings mit dem Tode ihres Landesherrn 1604 wohl fluchtartig die Reisekisten packen. Bis zum Jahr 1821 blieb Durlach lutherisch.

(2) Die Orthodoxie hatte ihren herausragenden Vertreter in Johann Fecht (1636-1716), ab 1667 Hofvikar und Professor in Durlach, dann bald Oberhofprediger und Ephorus über das ganze badische Schulwesen. Er floh mit der Zerstörung Durlachs 1689 im Pfälzischen Erbfolgekrieg, um schließlich an der Universität Rostock bis zu seinem Tod als ein hochangesehener und schriftstellerisch fruchtbarer Repräsentant der lutherischen Orthodoxie zu leben.¹¹ Während Fecht wegen des Krieges und der Kriegsfolgen das Land verließ, musste einer seiner mittelbaren Nachfolger gerufen werden, um das badische Kirchenwesen nach den Zerstörungen wieder aufzubauen. Der bedeutendste Theologe in Durlach war zweifelsohne der Schwabe Johann Jakob Eisenlohr (1655-1736),¹² der ein gutes Beispiel für die lutherische Spätorthodoxie, die damalige kirchliche Normallehre, ist. Eisenlohr hat die badische Kirche innerlich wieder reorganisiert durch Kirchen-Personalpolitik, Katechismus und Predigten. Besonders sein Katechismus, der bis zum ersten Unionskatechismus in Gebrauch blieb, wäre ein eigenes Forschungsprojekt wert. Dem Pietismus gegenüber unterhielt Eisenlohr ein eher spannungsvolles Verhältnis.¹³ Einer von Eisenlohrs Adlaten, Gottfried Posselt (1693-1768),¹⁴ hat durch seine Autobiographie eine interessante sozialgeschichtliche Quelle für das Leben im 18. Jahrhundert hinterlassen.¹⁵ Jedenfalls muss es auch ein nahezu pfingstliches Sprachengewirr gewesen sein, wenn sich der Schwabe Eisenlohr und der Lausitzer Posselt in Mittelbaden unterhalten haben. Eisenlohr hinterließ eine große Nachkommenschaft, die bis in die Gegenwart hinein in der Pfarrerschaft und der Wissenschaft Badens vertreten ist.

⁸ Vgl. Heinrich Neu, Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens von der Reformation bis zur Gegenwart, Teil II: Das alphabetische Verzeichnis der Geistlichen mit biographischen Angaben (VVKGB 13,2), Lahr 1939, 297. – Zum Widerstand an den Ufern der Enz vgl. Volker Leppin, Der Kampf des Markgrafen Ernst Friedrich von Baden um sein Bekenntnis und der Widerstand aus Pforzheim, in: Reformierte Spuren (wie Anm. 6), 52-67. Vgl. auch den Roman von Emil Strauß, Der nackte Mann, München 1925.

⁹ Vgl. Neu, Pfarrerbuch II (wie Anm. 8), 168.

¹⁰ Vgl. ebd., 380. Lucius wirkte ab 1611 als Professor in seiner Heimatstadt Basel.

¹¹ Vgl. ebd., 155; Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL) 2 (1990), 3.

¹² Vgl. Alexander Bitzel, Johann Jakob Eisenlohr (1655-1736). Ein lutherischer Kirchenmann in badischen Diensten, in: Gottes Haus am Markt (wie Anm. 1), 43-55.

¹³ Zum Gedenken an diesen bedeutenden Theologen lobt die Stadtkirchen-Gemeinde jährlich den „Johann-Jakob-Eisenlohr-Preis für evangelische Religion“ für Abiturleistungen am Markgrafengymnasium Durlach aus.

¹⁴ Vgl. Neu Pfarrerbuch II (wie Anm. 8), 465; Peter Güß, Gottfried Posselt (1693-1768). Ein Pfarrereben im 18. Jahrhundert, in: Gottes Haus am Markt (wie Anm. 1), 55-62.

¹⁵ William Posselt (Hg.), Gottfried Posselt, München 1926.

(3) Das 19. Jahrhundert in Durlach ist weniger wegen der badischen Unionsgründung 1821 interessant, als vielmehr einerseits wegen der Tatsache, dass nun ausge-

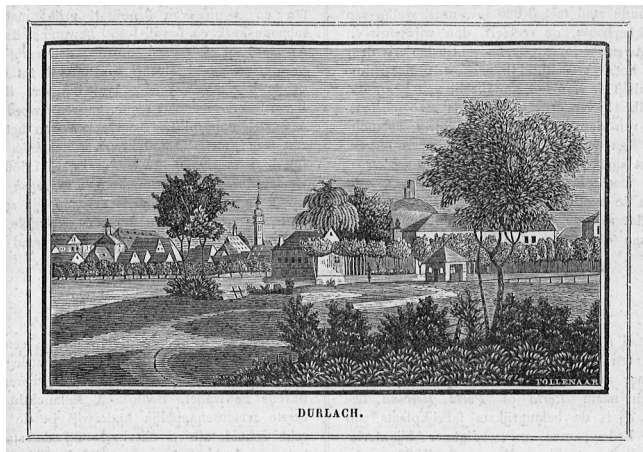


Abb. 26:
Ansicht von Durlach, Holzstich um 1840
(Landeskirchliches Archiv)

rechnet im post-revolutionären Durlach¹⁶ 1849 nach einem Auftritt von Johann Hinrich Wichern der Evangelische Verein für Innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses gegründet wurde;¹⁷ andererseits ist mit einem weiteren herausragenden Theologen, nämlich dem von 1860 bis 1898 in Durlach wirkenden Johann Friedrich Bechtel (1822-1911),¹⁸ ein umstrittenes Thema der badischen Kirchengeschichte dieses Jahrhunderts behandelt, da dieser bereits ein Jahr nach Einführung des badischen

Landeskatechismus 1856 eine umfangreiche Erklärung, also quasi ein Lehrerhandbuch, dazu vorlegen konnte: *Der Katechismus für die evang.-protest. Kirche im Grossherzogthum Baden ausführlich erklärt, aus der heiligen Schrift begründet und mit fortlaufenden Zeugnissen aus alter und neuer Zeit der Kirche versehen. Ein Handbuch für Kirche, Schule und Haus.*¹⁹ Auch Bechtels Lehrbuch gehört in die kurze konservative Phase zur Mitte des Jahrhunderts, freilich ohne so gänzlich einseitig zu sein wie manche zeitgenössische Referenzwerke. Der konservative Katechismus von 1856 wurde bereits früh in der folgenden liberalen Ära eher mit Unwillen verwendet und dann 1882 von einem liberaleren Katechismus abgelöst.

¹⁶ Vgl. Alexander Mohr, Die Stadt Durlach in der Badischen Revolution von 1848/49. Ein Beitrag zur Revolution in der Provinz (Beiträge zur Geschichte Durlachs und des Pfingzgaus 1), Karlsruhe 1993; Peter Güß, Revolutionäre im Schuldienst. Zwei Durlacher Lehrer und ihr Weg durch die Revolution von 1848/49, in: Durlach auf der Suche nach Gerechtigkeit (wie Anm. 3), S. 129-145.

¹⁷ Vgl. Gotthilf Wenz u.a. (Red.), „Jesus lebt! Mit ihm haben wir Zukunft.“ 150 Jahre Evangelischer Verein für Innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses 1849-1999, Karlsruhe 1999, S. 4-16: Geschichtlicher Rückblick; zur Gründung in Durlach ebd., 9f.; Gustav Adolf Benrath, Die Verbreitung und Entfaltung der Erweckungsbewegung in Baden 1840-1860, in: Mission und Diakonie, Kultur und Politik. Vereinswesen und Gemeinschaften in der evangelischen Kirche in Baden im 19. Jahrhundert, hrsg. von Udo Wennemuth (VVKGB 59), Karlsruhe 2004, 1-71; Thomas K. Kuhn, „... allen Schenkeln und Stürmern zum Trotz“. Johann Hinrich Wichern und das Großherzogtum Baden, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 3 (2009), 47-72, v.a. 60.

¹⁸ Vgl. Neu, Pfarrerbuch II (wie Anm. 8), 45.

¹⁹ Das 483 Seiten starke Buch erschien 1857 in Karlsruhe. Vgl. Friedemann Merkel, Die Unionskatechismen der badischen Kirche. Ihre Entstehung, ihre Theologie, ihre didaktische und methodische Anlage, in: Hermann Erbacher (Hg.), Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821-1971. Dokumente und Aufsätze, Karlsruhe 1971, 359-391, hier: 375-381.

(4) Für das 20. Jahrhundert können drei Personen aus dem Durlacher Beritt als historisch besonders bemerkenswert genannt werden. Zunächst ist der von 1910 bis 1935 amtierende Pfarrer Karl Adolf Wolfhard (1868-1935)²⁰ zu nennen, dessen Vater Johann Georg (1830-1907) bereits Dekan und Mitglied der Generalsynode war. Adolf Wolfhard war für kurze Zeit 1895 Sekretär im Evangelischen Oberkirchenrat und kam nach einigen Stationen nach Durlach in eine boomende Industriestadt, deren sozialdemokratischen Funktionären und Propagandisten entgegen zu treten er sich nicht scheute. In Durlach war er die prägende Pfarrergestalt, die dann ab der zweiten Hälfte der 20er Jahre noch vielfältig in verantwortliche Positionen aufrückte: 1927 zum Kirchenrat ernannt, fungierte Wolfhard von 1931 bis 1935 als Vorsitzender des Landesvereins für Innere Mission²¹ und war 1932 und 1934 in der Landessynode vertreten. Sodann ist mit Kurt Gustav Ernst Lehmann (1892-1963) an einen im „Dritten Reich“ rassistisch Verfolgten zu erinnern, der von seiner Kirchenleitung sowohl in den Jahren 1933-1935 nicht energisch geschützt als auch nach 1945 lange vergeblich um seine Rehabilitation kämpfen musste.²² Lehmanns Vater Ernst Josef (1861-1948) war vom Judentum zum christlichen Glauben konvertiert und wirkte als angesehener Pfarrer

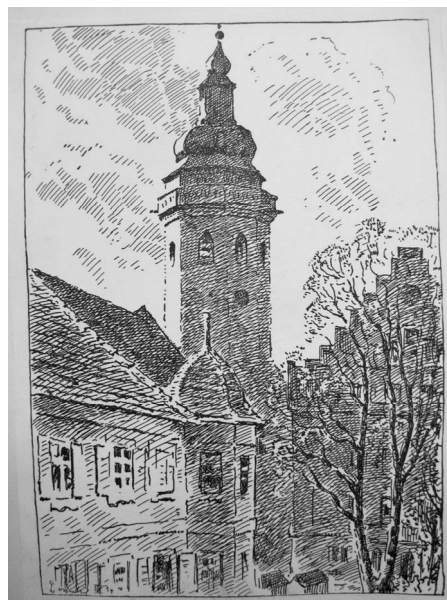


Abb. 27:
Ansicht des Turms der Stadtkirche Durlach,
Zeichnung 1934 (Landeskirchliches Archiv)

²⁰ Vgl. Neu, Pfarrerbuch II (wie Anm. 8), 677.

²¹ Nicht zu verwechseln mit dem AB-Verein! Der Landesverein entstand quasi als Abspaltung der Gründung des AB-Vereins 1849 im Zusammenhang mit der sog. Durlacher Konferenz und wurde zunächst von Carl Ullmann geführt.

²² Vgl. Neu, Pfarrerbuch II (wie Anm. 8), 365. Vor allem Eckhart Marggraf hat sich um das Gedenken Kurt Lehmanns verdient gemacht, vgl. etwa Ders., Kurt Lehmann (1892-1963). Ein Verkünder des Evangeliums gegen den Nationalsozialismus und eine taktierende Kirchenleitung, in: Gottes Haus am Markt (wie Anm. 1), 68-81; Ders., Der Durlacher Pfarrer Kurt Lehmann. Eine Gemeinde und ihr Pfarrer widerstehen den Nationalsozialisten, in: Durlach auf der Suche nach Gerechtigkeit (wie Anm. 3), 101-128; Ders., Schuld, Vergebung, Recht. Der Kampf des Pfarrers Kurt Lehmann um Schuldanerkennung der badischen Landeskirche bei seiner Wiedereinsetzung 1945, in: Unterdrückung, Anpassung, Bekenntnis. Die Evangelische Kirche in Baden im Dritten Reich und in der Nachkriegszeit, hrsg. von Udo Wennemuth u.a. (VVKGB 63), Karlsruhe 2009, 319-333. – Im Jahr 2008 bat der Landesbischof im Namen der Landeskirche öffentlich Lehmanns Tochter „um Vergebung“, vgl. Ulrich Fischer, Grußwort anlässlich der Gedenkveranstaltung für Pfarrer Kurt Lehmann in Karlsruhe-Durlach am 14. Oktober 2008, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 3 (2009), 317f. Wie verdienstvoll dieses Wort ist, erhellt auch aus einem Rückblick auf die enormen Schwierigkeiten mit der Erforschung der Geschichte der badischen Landeskirche im Dritten Reich und dem späteren Umgang mit dieser Geschichte, vgl. Hans-Joachim Fliedner, Das Verhalten der Badischen Kirchenleitung in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts zur Frage ihres Handelns im NS-Staat. Ein an Archivalien überprüfter Zeitzeugenbericht, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 4 (2010), 77-91.

von 1911 bis 1931 in Mannheim; verheiratet war er mit der Tochter des Oberkirchenrates Gustav August Faißt (1834-1873).²³ Mit Lehmanns erzwungenem Abgang und Wolfhards Tod wurden beide Durlacher Pfarrstellen vakant, die umgehend wieder besetzt werden konnten. Während Erwin Beisel (geb. 1903) als stiller Seelsorger im lokalen Gedächtnis geblieben ist, ist Dekan Andreas Schühle (1896-1975) eine bis heute die Emotionen weckende Gestalt.²⁴ Er ist hier schließlich für das 20. Jahrhundert zu nennen, da er – aus ländlichen Verhältnissen stammend – wie sein Vorgänger Lehmann²⁵ als Soldat am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte, um dann mit diesen Erfahrungen Theologie zu studieren und ins Pfarramt zu gehen. Damit steht Schühle repräsentativ für eine ganze Pfarrergeneration, die bis weit in die Zeit der Bundesrepublik hinein die evangelische Kirche mitprägen sollte. Schühle war ein Vertreter der volkskirchlich-konservativen Mitte, der vordergründig der Gemeinde und vor allem der Jugend gegenüber hart auftreten konnte, von nicht wenigen Zeitgenossen aber auch als achtsamer Seelsorger beschrieben wird, der in vielen Lebenslagen zu helfen verstand. In jedem Fall muss er eine beeindruckende Persönlichkeit gewesen sein. Von 1949 bis 1967 stand er an der Spitze des Badischen Pfarrvereins. Im Zusammenhang mit Gedenkfeiern der jüngeren Zeit sind das Kriegsende 1945 und die sehr harten Nachkriegsjahre – vor allem der Katastrophenwinter 1946/1947 – erinnert und erforscht worden.²⁶

Durlach, das mit dem Jahr 1975 seinen Dekanatssitz verlor,²⁷ ist gerade auf Grund seiner exponierten Stellung mit einer großen Stadtkirche in der ehemaligen Residenzstadt und den angedeuteten historischen Kontexten, ein strukturell eher konservatives Pflaster. Dies erhellt auch aus dem Befund, dass zwei Neuerungen, die das Pfarrerbild in der zurückliegenden Generation doch wesentlich verändert haben, erst Ende des 20. Jahrhunderts endlich auch in Durlach griffen: Im Jahre 1998 trat die erste Pfarrerin hier ihren Dienst an, erst 2000 wurde ein Ehepaar im Job-Sharing auf die andere Pfarrstelle berufen. Das zu Ende gehende 20. Jahrhundert und das erste Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts waren schließlich durch zweierlei Ereignisse stark geprägt: Zum einen durch zahlreiche notwendig gewordene Veränderungen im Immobilienbestand wie der Renovierung der Kirche, eines Kindergartenneubaus und eines anstehenden Eintausches zweier Pfarrhäuser in zwei Pfarrwohnungen. Zum anderen galt es in dieser Zeit, notwendige Umstrukturierungen wie die Errichtung eines Gruppenpfarramtes, die Aufgabe der wirtschaftlich nicht rentabel zu betreibenden Diakoniestation oder den „Tausch“ zweier nicht mehr zeitgemäßer und sanierungsbedürftig geworde-

²³ Zu Ernst Lehmann vgl. Eckehart Lorenz, Ernst Josef Lehmann (1861-1948), in: Lebensbilder aus der Evangelischen Kirche in Baden im 19. und 20. Jahrhundert, Band II: Kirchenpolitische Richtungen, hrsg. von Johannes Ehmann, Heidelberg u.a. 2010, 297-315.

²⁴ Vgl. Georg Gottfried Gerner-Wolfhard, Andreas Schühle (1896-1975). Vom Bauernbub zum Stadtdekan, in: Gottes Haus am Markt (wie Anm. 1), 81-89.

²⁵ Schühle scheint gegen Lehmann schwer zu fassende Antipathien gehegt zu haben. Möglicherweise hängen sie mit Lehmanns Versuch ab 1946 zusammen, auf seine unterdes von Schühle besetzte Pfarrstelle nach Durlach zurückzukehren.

²⁶ Anke Mührenberg, Durlacher Geschichte(n). Der 5. April 1945 – Zeitzeugen berichten (Lindemanns Bibliothek 85), Karlsruhe 2009. Vgl. auch Andreas Schühle, Die Evangelische Kirchengemeinde Durlach im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit, in: Gottes Haus am Markt (wie Anm. 1), 89-99.

²⁷ Vgl. die Broschüre Evangelisches Dekanat 1556-1974, hg. im Auftrag des Bezirkskirchenrats Durlach (Dekan Gerhard Lierse), Karlsruhe-Durlach o.J. (1975).

ner dezentraler Gemeindehäuser für ein neues zentrales „Gottes Haus am Markt“²⁸ durchzuführen. Die jährlichen Statistiken, die von bis zu 80 Beerdigungen und über 50 Konfirmand/inn/en und vielem mehr berichten, können nur ansatzweise wiedergeben, was das geistliche Leben einer Gemeinde ausmacht. Eine volkskirchlich geprägte Gemeinde sucht ihren Weg in den gesellschaftlichen Veränderungen und in kirchlichen Reformprozessen – trotz und in allen gegenwärtigen Herausforderungen nicht ohne ihre Geschichte.²⁹

²⁸ Vgl. Stefan Werner, Alt und Neu. Gedanken über das in die Jahre gekommene Konzept des Gemeindezentrums, in: Gottes Haus am Markt (wie Anm. 1), 32-35.

²⁹ Vermutlich wird es für das Stadtjubiläum 2015 Projekte geben, eine Karlsruher Kirchengeschichte vorzulegen. Es wäre indes zu wenig, würde die Kirchengeschichte Durlachs lediglich als Teil einer solchen Karlsruher Kirchengeschichte geschrieben werden.